

Pedro Calderón de la Barcas „Das große Welttheater“ (El gran teatro del mundo) wird in diesem Jahr das bedeutendste Fronleichnams-spiel des spanischen Dramatikers bei den Bamberger Freilichtaufführungen geboten. Premiere ist am 22. Juni in der Alten Hof-haltung am Domplatz, letzter Spieltag der 15. Juli. Durch Hugo von Hofmannsthals Bearbeitung zählt dieses Stück im deutschen Sprachraum zu den bekanntesten allegorisch religiösen Schauspielen.

fr 260

Trebgast: Die künstlerische Leitung der diesjährigen Freilichtspiele (3. Juni-6. August) auf der Naturbühne Trebgast zwischen Frankenwald und Fichtelgebirge hat der Intendant des Hofer Städtebundtheaters, Toni Graschberger, übernommen. Er wird die Spiele mit seiner „Urfaust“-Inszenierung er-

öffnen und das Fragment aus Goethes jungen Jahren mit Szenen aus dem späteren „Faust I“ anreichern, den er bereits 1975 am Städtebund-Theater in Szene gesetzt hatte. Graschberger, der übrigens die Hofer Intendant mit Ende der Spielzeit an seinen Nachfolger übergeben wird, möchte die Handlung mit dem Osterspaziergang und zwei Passagen aus der Studierstube abrunden, wobei er auf frühere Erfahrungen mit Laienspielern zurückgreifen kann. Auf jeden Fall macht die Trebgaster Bühne damit wieder literarischen Anspruch geltend. Hans Muellers Singspiel „Im weißen Rößl“ betreut mit Herbert Müller ein Beinahe-Namensvetter. Sämtliche Bühnenbilder arrangiert Adolf Brunner vom Coburger Landestheater. Er wird auch das Märchenstück „Froschkönig“ von Hugo Krebs einstudieren.

A U S D E M F RÄNKISCHEN S C H R I F T T U M

Emil Bauer: **Bamberger Rundwege.** 70 meist mehrfarbige Abbildungen. 96 S., DM 8,80. Bayerische Verlagsanstalt Bamberg.

Ein Stadtführer neuer Art, der dem Benutzer die unvergänglichen Schönheiten der fränkischen Kaiser- und Bischofsstadt durch fünf Rundwegbeschreibungen und eine Kurzroute erschließt. Die jeder Route beigegebenen Kartenskizzen erleichtern die Orientierung, wobei die Sehenswürdigkeiten nach kunsthistorischen und städtebaulichen Gesichtspunkten zusammengefaßt sind. Das vermittelt tiefere Einsichten in das Werden Bambergs als eines Raumbildes von europäischer Gel-tung. Eine farbig unterlegte englische Über-setzung macht das Büchlein auch für Aus-landstouristen zu einem hilfreichen Vademe-cum, das alle fünf Routen durch einen Gesamtstadtplan verdeutlicht. Bewährte Tips für die Ausflüge in die Umgebung runden das im Format taschenbequeme Werk ab.

fr 262

Hochschulgebäude Hochzeitshaus. Eine kul-turhistorische Studie von Elisabeth Roth. Bamberg 1975 60 SS, brosch.

Wenn ich diese sehr hübsch illustrierte und instruktive Broschüre durchblättere, kommen sofort die Erinnerungen an die ersten Jahre

meines Dienstes im Stadtarchiv Schweinfurt: Brauchte ich Rat, brauchte ich für unsere Benutzer Bücher (Würzburg war ja erst im Wiederaufbau), brauchte ich Hilfe — das Historische Institut im Hochzeitshaus zu Bamberg half immer, wo es nur konnte, ganz abgesehen davon, daß neben der Wissenschaft die Geselligkeit gepflegt wurde. Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer hatte die Bibliothek der Abteilung Franken der „Monumenta Germaniae Historica“, des Historischen Vereins Bamberg und des Historischen Seminars der „Philosophisch-Theologischen Hochschule Bamberg“ zum Historischen Institut im Hochzeitshaus zu Bamberg vereinigt. Welch eine Fülle der Hilfe, die in der Erinnerung haften bleibt! — Umso erfreut nun wird jeder, der dort arbeitete, sein, daß die Gründungsrektorin der Gesamthochschule Bamberg diesem Haus als einem Teil der „Hochschule in der Stadt“ eine so die Geschichte des Hauses erfassende Broschüre gewidmet hat! Die Fülle des Geschichtlichen läßt sich in einer knappen Besprechung kaum darstellen, ob nun Albrecht Dürer dort übernachtet hat und von der fürstbischoflichen Hofkammer die Zeche bezahlt bekam (kleiner Lese Fehler: nicht 6, sondern 16 Pfennige) oder ob die weiteren Geschicke des Hauses geschildert

werden, als es tatsächlich Hochzeitsgästen und anderen festlichen Veranstaltungen Raum bot, ob es als Zeichenakademie in fürstbischöflicher Zeit diente — zweimal durch Brand zerstört, 1871 und 1945 und wie der Vogel Phoenix aus der Asche neu erstand. das alles läßt Verfasserin in lebendiger Darstellung vor den Lesern auferstehen, bewiesen durch einen sorgfältigen Anmerkungsapparat „Hochschulplanung und Denkmalpflege“ und ein sachlicher Blick in die Zukunft beenden diese gehaltvolle Broschüre, die dazu beiträgt, in der fränkischen Universitätsgeschichte eine neue Seite aufzuschlagen. -t

Gesamthochschule Bamberg 1972-1975. Bericht. Hrgg. v. d. Informations- und Pressestelle der Gesamthochschule Bamberg unter Mitwirkung eines Redaktionskollegiums, Leitung Prof. Dr. Jakob Lehmann 202 SS, brosch.

Das kluge Vorwort der Gründungsrektorin Prof. Dr. Elisabeth Roth — eine konzise und sehr sachliche Bildungsgeschichte des letzten Jahrhunderts — erschließt den Band, dessen Inhalt gleichsam eine neue Stammrolle fränkischer Universitätsgeschichte eröffnet. Die sachliche, an den realen Gegebenheiten, am Pragmatischen, orientierte Darstellung ist, unverwechselbar, ein höchst begrüßenswertes Merkmal des Bandes. Die Entstehung der Gesamthochschule mit historischem Rückblick der Lehrerbildung und über die Bestrebungen zur Universitätsgründung mit Ergebnissen und Gesetzen werden nicht nur den Historiker anregen. Der Bericht des Strukturbürgeleiters über zur Entwicklung der Gesamthochschule, die auch dem Außenstehenden all die Schwierigkeiten aufzeigt, von denen er sich kaum eine Vorstellung macht; übersichtliches Zahlenmaterial belegt die Aussagen. Die Darstellung der Fachbereiche des weitgespannten Bildungsangebots der Hochschule von der Katholischen Theologie über die Erziehungswissenschaften, Sozialwissenschaften und Sozialwesen, Geschichte und Geographie bis zu den Philologen; dabei werden räumliche Verhältnisse, weitere Planungen, die personelle Ausstattung, Lehr- und Forschungsziele aufgezeigt; Verzeichnisse der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Lehrenden sind eine willkommene Informa-

tionsquelle. Große Aufmerksamkeit sollte man dem Schlußkapitel „Die Gesamthochschule in der Öffentlichkeit“ widmen, einer Hochschule, die letzten Endes eine Bildungstradition aus hochstiftischer Zeit fortsetzt und den Wert der und die Achtung vor der akademischen Bildung deutlich erkennen läßt.

-t

Gelegenheitsgedichte, Leichenpredigten u. Nachrufe im Besitz der Universitätsbibliothek Erlangen. Verzeichnis 1518-1945. Bearbeitet unter der Leitung von Agnes Stählin. T. 1: Alphabet der betroffenen Personen. Erlangen: Universitätsbibliothek; Neustadt a. d. Aisch: Degener in Komm. 1978. XII, 206 S. (Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg. 10) DM 32,—.

Ein ungehobener Schatz der Erlanger Universitätsbibliothek waren bislang an die 9000 Glückwunschgärdite aus familiären oder akademischen Anlässen, Hochzeits- und Leichenpredigten, Trauergärdite und Nachrufe. Jahre lange mühevolle Kleinarbeit hat diesen Schatz gesichtet, registriert und im vorliegenden gedruckten Verzeichnis unter dem Gesichtspunkt der Adressaten — bürgerliche von fürstlichen getrennt — alphabetisch erschlossen. Ein Verzeichnis der Verfasser soll, sobald dies personell und finanziell möglich ist, folgen. Die Provenienz des Bestands setzt die Schwerpunkte, bedingt die Lücken. Die Hauptmasse stammt aus der Bibliothek der 1809 aufgelösten Universität Altdorf und aus dem Nachlaß jenes bayreuthischen Gymnasiallehrers Georg Wolfgang Augustin Fikenscher, dem wir Gelehrten geschichten des Fürstentums Bayreuth und der Universität Erlangen verdanken. So erklärt sich z. B. das Fehlen von Zeugnissen aus dem katholischen Franken, wird die Ausstrahlung der Sammlung ins protestantische Norddeutschland verständlich. Nicht nur die genealogische Forschung, auch die Kulturgeschichte und sogar die Literaturgeschichte (zumal Wulf Segebrecht erst 1977 mit seinem Werk „Das Gelegenheitsgedicht“ den Blick auf diese Art verborgener, heute würde man sagen „grauer“ Literatur gelenkt hat) werden das Verzeichnis dankbar begrüßen. Agnes Stählin, die Leiterin des Projekts, hat einleitend die notwendigen Hinweise zu der

dem Verzeichnis innewohnenden Methode und zu seiner Benutzbarkeit gegeben. Durch die Angabe von Signaturen wird der Zugriff bei Ausleih- und Kopierwünschen entscheidend erleichtert. Daß die im Grunde so spröde Materie den heutigen Bearbeiter auch immer wieder zu ergötzen vermag, bekundet die bei aller Schlichtheit der Aufmachung hübsche Ausstattung des Bändchens mit einigen besonders originellen Beispielen von Titelblättern, Vignetten und Texten. D. Schug

Unterhaltsamer Urlaub in Franken. Ins Land der Franken fahren. Hobby-Pauschalangebot zu Festpreisen. Herausgeber: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. 85 Nürnberg 18, Postfach 269.

Eine originelle Idee. In einer Mappe mit Deckel und Seitenklappen Blätter mit einheitlich grünem Unterdruck, einer Karte, die den betreffenden Ort deutlich markiert, und drei Bildern der Urlaubsmöglichkeiten; in der Mitte der Ortsname mit den Preisen; die Rückseite bringt kurze Beschreibungen der Landschaft und des Ortes, weitere Preisangebote (z. B. Halbpension, Vollpension usw.), Anschrift des Anbieters und Verkehrsverbindungen. Erfäßt sind: Altmühlthal, Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz, Fränkisches Weinland, Frankenwald, Frankenalb, Haßberge, Land an der Romantischen Straße, Oberes Maintal-Coburger Land, Rangau-Franken, Rhön, Spessart-Mainischer Odenwald, Steigerwald. Dieser hübschen, einfallsreichen Übersicht wünscht man weiteren Ausbau in der gleichen zusammenfassenden Art. -t

Coburger Glaspreis 1977 für moderne Glasgestaltung in Europa. Wettbewerbsausstellung 23. Juli bis 31. Oktober 1977, Kunstsammlungen der Veste Coburg. Katalog. Coburg 1977. 340 S. m. 360 Abb. u. 48 Farbtaf. (Kataloge der Kunstsammlungen der Veste Coburg. 6.) DM 28.—.

Kyohei Fujita: Unikate in Glas aus Japan. Sonderausstellung 23. Juli bis 31. Oktober 1977. Kunstsammlungen der Veste Coburg, Coburger Landesstiftung. Katalog. Coburg 1977. 24 S. m. 16 Abb. u. 6 Farbtaf.

Von den Kunstsammlungen der Veste Coburg, die eine der wertvollsten Glassammlungen Europas besitzen, ging die Anregung zur

Stiftung des „Coburger Glaspreises 1977 für moderne Glasgestaltung in Europa“ aus. Diesem Wettbewerb entwuchs die 1. europäische Glaskunst-Ausstellung, die von einer Sonderausstellung des hervorragenden japanischen Glaskünstler Kyohei Fujita begleitet wurde. Zu beiden Veranstaltungen sind, wie könnte man es von Heino Maedebach und seinen Mitarbeitern anders erwarten (die Photografin Dorothea Hildebrand sei in diesem Fall namentlich gerühmt), ebenso informative wie prachtvoll und üppig illustrierte Kataloge erschienen. Wer in ihnen blättert, bekommt ein faszinierendes Kompendium dessen vor Augen geführt, was eine phantasievolle, moderne Glasgestaltung alles zu leisten imstande ist. Welch starken Widerhall der Coburger Wettbewerb, der erste seiner Art in Europa, gefunden hat, erweist die Tatsache, daß sich nicht weniger als 265 Künstler aus 19 Ländern mit über 1200 Arbeiten der internationalen Jury gestellt haben. Nächst der Bundesrepublik kam aus der CSSR, gefolgt von Großbritannien und der DDR, die zweitstärkste Teilnehmergruppe. Den ersten Preis erhielt die Schwedin Ann Wärrff, den zweiten Preis der Niederländer Bert van Loo. Für die Ausstellung wurden 531 Arbeiten von 195 Künstlern ausgewählt. Der Katalog bildet nicht nur nahezu vier Fünftel der Exponate ab, er kommentiert auch jedes Einzelstück in seiner Werkidee bzw. Gestaltungstechnik. Die Künstler selbst werden im Photo und mit reichhaltigen Angaben zur Person (Herkunft, Ausbildung und Tätigkeit, Ausstellungen, Auszeichnungen, Arbeitsweise, Standorte ihrer Arbeiten) vorgestellt. Sehr nützlich ist außerdem ein auf 5 Seiten knapp gefaßtes Begriffslexikon zur Technologie des Glases.

D. Schug

Übersetzte Landschaft. Godehard Schramm: Das große und das kleine Europa. (Europäisch-fränkische Reise-Abenteuer). Verlag Glock und Lutz, Heroldsberg bei Nürnberg, 1977. (63 S., DM 15.—).

In der Reihe der vielseitig kulturbekannten Nürnberger Liebhaberausgaben stellt Godehard Schramm neue Texte vor, ein Arbeitsergebnis zum Teil aus Auftragsarbeiten, aber auch eine Sammlung von Gedanken aus Beobachtungen, die durch viele weite Reisen anwuchs. Es heißt einmal in dem Buch, in

einem Dialog zwischen einem Fremden, der den in Franken heimischen Autor nach seinen fränkischen Gebundenheiten fragt: 'Wenn Sie erzählen, meine ich . . . ich sähe dabei eine Sammlung von Ansichtskarten auf dem Tisch'. Der Autor hat dagegen nichts, ergänzt aber dieses 'zum Ersatz geronnene Gesehene' mit der legitimen Übersetzeraktion von Eindruck in Ausdruck: 'Die Sprache verwandelt das Gesehene in einen anderen Besitz, der freilich anstrengender zu verwalten ist'. Godehard Schramm betont, daß er sich in der Tradition der deutschen Landschaftsprosa sähe. Er zitiert in der Sammlung im weiten Sinn hierhergehörige Vertreter der Gegenwart, von Horst Krüger bis zu Alfred Andersch. Schramm führt innerhalb seiner eigenen Werkspanne, die ja unverkennbar die Sprunghaftigkeit und die so verständliche wie angreifbare schillernde temperamentvolle Suche jungen Literatentums nach Standpunkten in der Zeit schlechthin aufzeigt, die Gedanken seines vorangegangenen Lyrikbandes mit den Langgedichten, den der lyrischen Prosa genäherten Arbeiten unter dem Titel 'Meine Lust ist größer als mein Schmerz' (1975) weiter. Die Fragen nach Wurzeln, Bindungen und keinen, nach Geschichtsbeziehungen und nur losen, nach Partnerschaft und Partnerdistance, die Frage nach Landschaft und Landschaftsstod, das Erfragen fremder Länder als Spiegel zum Erfragen des eigenen Landes, dessen Grenzen nur staatsfixierende sind und alle heutige Existenzproblematik mit den belastenden Begriffen von Vaterland und Heimatland aufreißt — all dies ist in dem vorliegenden vielstufig angelegten Bande erkennbar, ja es verankert die unterschiedlichen Beiträge miteinander. Eine Generation, die der heute Jungen und ins mittlere Lebensalter, auf die Vierzig, zuwachsenden, konnte und kann die Welt sehen und konnte und kann Vergleiche ziehen, sie ist frei in Freiheiten gewachsen und suchte und sucht Halt, Vorbilder auch, Zukunft, suchte und sucht Fortschritt nicht in technische Perfection, sondern in humane Intentionen. Dabei gerät sie an genau die alten Begriffe und

Fragen, die sie gestern noch verschmähte oder in Diskussionen zerriß: Land, Heimat, Volk, Familie, Arbeitsaufgaben, normale, ja heile oder annähernd heile Welt, Religion. Eine Generation — und Schramm ist einer ihrer temperamentvoll-sensiblen Vertreter, der sprachlich begabt ist und Gefühl für Formen mit Sprache hat — wird früh zur Revision aufgerufen, hat offenbar Politparolen übersatt, sucht kritisch neu die Verbindung von Freiheit und Pflichten in einem Staat, der den Mut zu beidem praktizieren sollte, sucht die Verbindung von Sozialengagement und Zivilexistenz, bekennt sich zu Wandlungen, bekennt sich zu neuem Erfragen von Ich, Du, Wir. Liest man Schramms zuweilen ausgesprochen schöne, wortkühne und musikalische Texte mit solcher Einstellung, so wird man sie zu schätzen wissen. Passagen wie 'Fußfassen in Franken', 'Schiefer in Tschirn', 'Die Schönheit des Anlautertals oder Warum hier nie ein Flugzeug landen darf' bilden die spürbare fränkisch gefärbte, auf ihre Haltekraft geprüfte Achse zu den Essays über England, Portugal, Holland über Rußland, Frankreich und Polen, Italien und Österreich. Die Welt wird hier in der Vielfalt und Zeitbezogenheit durch die Technik des Antupfens, Herauszupfens im Detail vertieft, erhält ihre charakteristischen Zeichen. Franken nun, von Nürnberg bis zum Dorfwinkel abseits, vom Schiefergestein bis zum Kieferngeist, wird zum Gleichnis von trockener Wachheit, genügsamer Nachdenklichkeit gegenüber der superhybriden Komfortwelt. Vielleicht erzieht diese engere Landschaft zum Fragen nach Land und Leuten, weil ihr beides noch wichtig ist. Diese Balance, diese Nähe aus Abstand, formuliert Schramm in dem Essay 'Fußfassen in Franken': Wenn man das andere gesehen hat, das Fremde . . . dann ernüchtert einen die Gegend hier; . . . sie ernüchtert mit ihrem trockenen Klima — und das heißt: Das andere wird nicht überlagert, es hält sich hier länger. Ich hänge das andere in den Schlot dieser Gegend und räuchere es'.

Inge Meidinger-Geise